

# „Es darf auch knirschen im Gebälk“

Trinationale Schwerpunkte für das Jahr 2008: Verkehr, Arbeitsmarkt, Gesundheit und Kommunikation sind im kommenden Jahr die großen Themen



Dauerthema Nahverkehr: Wann kommt der Tarifverbund?

FOTO: NIKOLAUS TRENZ

VON UNSERER MITARBEITERIN  
ANNETTE MAHRO

**LÖRRACH.** Das Thema Verkehr steht bei Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung klar an erster Stelle, wenn es um Schwerpunkte der trinationalen Zusammenarbeit im Jahr 2008 geht. Die Tramandbindung von Basel nach Weil am Rhein und Saint-Louis, die Entwicklung eines trinationalen Tarifverbundes und schließlich eine abgestimmte Parkraumbewirtschaftung nehmen Spitzenplätze auf der Agenda ein.

Nach der Konstituierung des trinationalen Eurodistricts Basel (TEB) am 26. Januar 2007 in Saint-Louis und einer ersten Anlaufzeit ist es jetzt an der Zeit, in die Detailarbeit zu gehen. So sieht der erste TEB-Präsident **Walter Schneider** den praktischen Ansatz des Jahres 2008.

Auch für ihn ist der öffentliche Nahverkehr Themenschwerpunkt Nummer eins. Den Tarifverbund über die Grenzen gelte es, weiter auszubauen. Finanzielle Hilfen dazu sollen aus dem Interreg IV-Programm der Europäischen Union kommen. Ein entsprechender Antrag werde, so der Lörracher Landrat, im Januar eingereicht.

Bis 2013 hat das EU-Programm, an dem sich auch die Schweiz beteiligt, knapp 70 Millionen Euro zu vergeben. „Es geht nun

darum“, sagt Schneider, „dass wir von diesem recht gut ausgestatteten Topf profitieren.“ Themen sind für den TEB-Pionier, der die Präsidentschaft gemäß den Statuten noch ein weiteres Jahr innehaben wird, auch die Gesundheitsregion – deren Ausdehnung nach Frankreich eingeschlossen. Die bisher gute Entwicklung am Arbeitsmarkt werde, so hofft er, auch grenzüberschreitend neue Impulse geben, dies nicht zuletzt im Sektor Ausbil-

dung. Als große Herausforderung wertet Schneider schließlich die geplante Internationale Bauausstellung (IBA), die zwar offiziell noch nicht beschlossen ist, das aber mit höchster Wahrscheinlichkeit 2008 wird.

Von IBA ist in Frankreich noch nicht die Rede. Hier geht es zunächst doch noch um Greifbareres. Ungewöhnlich zurückhaltend äußert sich der Saint-Louiser Bürgermeister **Jean Ueberschlag** zu den großen trinationalen Zielen für 2008. Die Erfahrung hat den anfangs glühenden Verfechter der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit ein wenig auf den eigentlich umkämpften trinationalen Boden geholt. „Es gibt mehr Dinge, über die man streitet, als solche, über die Einigkeit besteht“, da ist Ueberschlag Realist.

Ein Beispiel ist für ihn das ParkplatztHEMA. Die Tram zu haben ist das Eine, die Pendlerfahrzeuge um den ohnehin schon alles andere als mit Parkraum gesegneten

Bahnhof Saint-Louis, die andere Seite der Medaille. Basel, das 2008 seine gebührenfreien weißen Parkzonen abschafft, will sich aber bisher nicht zusätzlich zur Tram auch noch an den Kosten für ein schon geplantes Parkhaus beteiligen. „Die Basler sollten aber wohl helfen, ein Problem zu beseitigen, das sie selbst geschaffen haben“, so der Maire. Da der trinationale Zusammenschluss dennoch nicht gegen, sondern zuerst für eine Sache gedacht sei, will er den Schwerpunkt lieber auf Konsensfähiges legen.

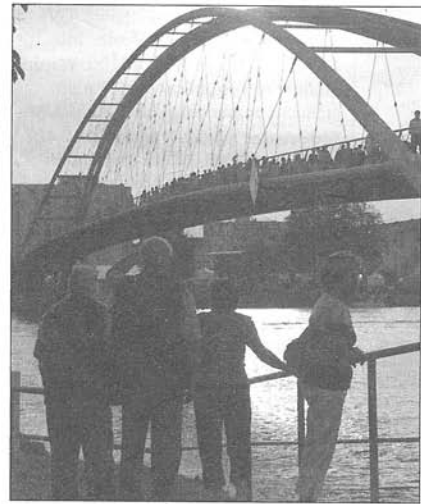
Ähnlich sieht es auch der Präsident der Communauté de Communes des Trois Frontières. „Ich würde sagen, wir haben bis jetzt wenige Projekte realisiert, bis auf den Steg von Weil nach Huningue“, sagt **Roland Igersheim**, der außerdem anmerkt, dass diese Brücke ja nicht einmal den aktuellen Kooperationsansätzen zu verdanken sei. Grund für eine Enttäuschung ist das für ihn aber nicht, im Gegenteil: „Das beweist für mich, wenn man den Willen hat, etwas zu tun, dann ist es auch möglich.“ Das nächste konkrete Thema ist für den Chef der südsächsischen Gebietskörperschaft die Tram, wenn auch 2008 noch nicht Baubeginn sein kann: „Das ist für uns administrativ gar nicht möglich, aber wir können im Budget eine erste Summe einstellen und werden das auch tun.“

Auch für **Christoph Koellreuter** von der Metrobasel-Initiative ist das Thema Verkehr von höchster Priorität. Allerdings sieht der Ökonom die Dinge aus einem anderen Blickwinkel. Regio S-Bahn, Tramlinien und Wisenbergtunnel nennt er in einem Atemzug. Europäische Güterströme gehören für ihn eindeutig dazu. „Ein Drittel der Fläche des Kantons Basel sind Verkehrsflächen“, so Koellreuter, „das ist ein extrem vielfältiger Bereich, in dem wir auch die Funktion einer Verkehrsdrehscheibe zwischen dem Ruhrgebiet und der Lombardei haben.“ Den

Wirtschaftsstandort will er dagegen auf Basel konzentrieren: „Nicht nur bei den Life Sciences wird entsprechend der Rahmenbedingungen entschieden. Und die Wettbewerbsvorteile etwa in Sachen Patentschutz und Steuern liegen einfach in der Schweiz.“

Naturgemäß differenzierter sieht der Basler Regierungsrat und „Außenminister“ **Guy Morin** die Dinge: „Fragen in den Bereichen Wirtschaft, Bildung, Kultur, Gesundheitswesen müssen in einem größeren Radius beraten und diskutiert werden.“ Auch die trinationale Raumplanung, eines der ersten Themen, das die schon 1995 ins Leben gerufene Trinationale Agglomeration Basel (TAB) bearbeitet hatte, sieht Morin in erster Linie unter dem Gesichtspunkt des Lebensraumes. Entsprechend spielt für ihn auch der öffentliche Personennahverkehr eine wichtige Rolle, nicht zuletzt aber das große Ganze: „Ein umfassender Blickwinkel schafft nachhaltige Lösungen und macht die Metropolitanregion Basel konkurrenzfähig.“

Das Thema Vermittlung bringt **Ulrich Lusche** ins Spiel. Turnusgemäß übernimmt er, seine Wahl vorausgesetzt, im Januar die Präsidentschaft des Eurodistrictsrats. Das „Parlament“ des TEB ist für den Lörracher CDU-Landtagsabgeordneten nicht zuletzt eine Kommunikationsplattform, zu deren Aufgabe die Vermittlung an die Bürger zählt. „Da geht es nicht um große Weltthemen, sondern um das, was die Leute konkret betrifft“. Auch wenn etwa das leidige Thema der grenzüberschreitenden Handwerksdienstleistungen bisher noch nicht auf der Agenda stand, kann sich das seiner Meinung nach ändern: „Es gab auch schon Ansätze.“ Schließlich, so Lusche, sei die Thematik ja klassisch und ständiger Konsens auf allen Seiten nütze am Ende niemandem: „Ich bin nicht dafür, dass nur Weichspülerdiskussionen geführt werden. Es darf auch ein bisschen knirschen im Gebäck.“



**Symbolisch: die grenzüberschreitende Dreiländerbrücke zwischen Weil und Huningue**

FOTO: LAUBER